

# Calwer Wochenblatt

Nr. 38.

Antik- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

erschint Dienstags, Donnerstags und Samstag.  
Die Druckkosten trägt der Besteller und in nächster  
Bedeutung 2 Pfg. die Zeile, weiter entfernt 12 Pfg.

Donnerstag, den 31. März 1898.

Wochenblätter Abonnementspreis in der Stadt Calw, 1. 10  
ins Haus gebracht, 1. 12 durch die Post bezogen im Bezirk.  
Außer Bezirk 1. 15.

## Ausführliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung,

betr. die staatliche Bezirksrindviehschau.

In Gemäßheit der im „Staatsanzeiger“ vom 24. Juni 1891 Nr. 143 und im „Wochenblatt für Landwirtschaft“ vom 28. Juni 1891 Nr. 26 veröffentlichten Grundbestimmungen für die staatlichen Bezirks-Rindviehschauen in Württemberg findet in Calw auf dem „Brühl“ am Freitag, den 10. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, eine staatliche Bezirks-Rindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau

Zuchttiere des roten und Fleckviehs,

nämlich:

- Farren, sprungfähig, mit 2-4 Schäufeln;
- Rühe, erkennbar tragend oder in Milch, mit höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden Abstufungen zuerkannt werden:

- für Farren zu 140, 120, 100, 80 M;
- für Rühe zu 120, 100, 80, 60 M.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben wollen, haben ihre Tiere mindestens bis 1. Juni beim Oberamt unter Benützung der vom Oberamt zu beziehenden Anmeldebücher anzumelden und spätestens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem Musterungsplatz aufzustellen.

Farren müssen mit Nasenring versehen sein und am Weistock vorgeführt werden.

Die Ortsbehörden wollen die Beteiligten hierauf aufmerksam machen.

Calw, 29. März 1898.

R. Oberamt.  
Boelter.

## Tagesneuigkeiten.

\* Calw, 30. März. Gestern abend fand in den sogen. wissenschaftlichen Fächern die Lehrlingsprüfung statt. An derselben beteiligten sich 12 Lehrlinge, nämlich 3 Mechaniker, 3 Schlosser, 3 Zimmerleute, 1 Zypser, 1 Gärtner und 1 Wagner. Von diesen standen 7 bei hiesigen, die 6 andern bei auswärtigen Meistern in der Lehre. Bei der Prüfung zeigte es sich deutlich, daß diejenigen Lehrlinge, welche die gewerbliche Fortbildungsschule besucht haben, mehr Kenntnisse besaßen als solche, die ihre Weiterbildung in den Schulbüchern aufgegeben hatten. Geprüft wurde im Aufsatz, Kopf- und Bissenrechnen, Lesen und geometrischen Rechnen. Die technische Prüfung wird Samstag, den 23. April, abgehalten werden.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]  
Se. Maj. der König haben geruht den Postpraktikanten I. Kl. Reng beim Postamt Nr. 1 Stuttgart zum Postassistenten in Calw zu ernennen.

\*\* Althengstett, 29. März. Unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts wurde heute Schullehrer Müller a. D. zu Grabe getragen. Derselbe war ein treuer Lehrer und wirkte seit 1891 im Segen in hiesiger Gemeinde. Vorigen Herbst mußte er sein Amt infolge eines schweren Leidens niederlegen. Doch durfte er sich keiner Ruhe erfreuen. Die Krankheit verließ ihn nicht mehr, bis er am 26. ds. zur ewigen Ruhe eingehen durfte. Der Hr. Ortsgeistliche wie der Hr. Bez.-Schulinspektor von Calw anerkannten am Grabe die Pünktlichkeit und Treue, mit der der Verstorbene seines Amtes waltete. Die Lehrer des östlichen Sprengels von Calw, auch manche vom Böblinger Bezirk, erschienen recht zahlreich, um ihrem lieben Kollegen das letzte Geleit zu geben. Sie übernahmen einen Teil des Trauergefanges. Der Vorstand des Calwer Bez.-Lehrervereins, Hr. Schullehrer Götz von Hirsau, legte im

Namen der Lehrer des Bezirks einen Kranz am Grabe nieder und widmete dem Verstorbenen einen warmen Nachruf. Kollege Dölker von Nagold sprach im Namen der Freunde aus dem Nagolder Bezirk, dem der Geschiedene viele Jahre angehörte. Fast 50 Jahre hindurch widmete der Verstorbene seine Kraft dem Dienste der Schule und Kirche. Friede seiner Asche!

Stuttgart, 29. März. Württ. Landtag. Auf der L. D. steht die Fortsetzung der Beratung des Verfassungsgesetzes. (Art. 11 Stichwahl.) In einem lgl. Hand schreiben hat der König, die Königin und Prinz Pauline dem Hause für die Übermittlung der Glückwünsche anlässlich der Verlobung der Prinz. Pauline den herzlichsten Dank ausgesprochen. Es wird in die L. D. eingetreten. Art. 11 lautet: „an die Stelle des § 144 der Verfassungs-Urkunde tritt folgende Bestimmung: bei den Wahlen der Abg. der Städte und Oberämter entscheidet die relative Stimmenmehrheit und in Falle der Stimmengleichheit das Loos.“ Abg. v. Geß (D. P.) empfiehlt als Mitberichtersteller die Annahme des Beschlusses der Kommiss.-Mehrheit. Für die Abschaffung der Stichwahlen sprachen viele Gründe. Die Stichwahl sei kein Vollrecht, sondern im Gegenteil ein Zwang. Abg. Gröber habe recht gehabt als er die Stichwahlen den „Spieß des Biderfusses“ nannte. Min.-Präs. v. Mittnacht erklärt, die Regierung könne von der Forderung der Beseitigung der Stichwahl nicht abgehen. Die Ablehnung dieser Forderung würde ein Scheitern des ganzen Gesetzes nach sich ziehen. Abg. Kiene (Fr.) erklärt namens seiner Fraktion für die Regier.-Vorlage stimmen zu wollen. Hausmann-Gerabronn. Die Abschaffung der Stichwahlen werde in beiden Häusern eine Mehrheit finden und das Verfassungswerk werde zu Stande kommen. Wenn man heute die Volkspartei frage, ob sie an dieser Forderung festhalte, auch wenn die Verfassungsreform dadurch zum Scheitern komme, so

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Herbstblüte.

Roman von Clarissa Lohde.

(Fortsetzung.)

„Wie lebhaft Sie zu schildern verstehen“ warf Ottomar voll Interesse ein.  
„Sie machen mich wirklich neugierig; wie heißt denn die Künstlerin?“

„Es ist eben dieselbe Dame, von der Baron Teschen klagte, daß sie, die in jeder Beziehung hervorragend und liebenswert wäre, allen Ernstes entschlossen zu sein scheint, nicht, wie Sie vorhin behaupteten, den Pinsel niederzulegen, sobald sich ihr eine Heirat böte, sondern unvermählt zu bleiben.“

„Eine Männerfeindin also?“

„Männerfeindin durchaus nicht. Baron von Teschen gehört zu ihren nächsten Freunden.“

„Und es ist ihm noch nicht gelungen, der Dame Abneigung gegen die Ehe zu überwinden?“

„Vielleicht hat er's noch gar nicht versucht, vielleicht will er's auch erst versuchen.“

Beide lachten.

„Dieses vielleicht“, meinte Ottomar, „ist ganz allerliebste. Hoffen wir, daß der Baron noch vor der letzten Eventualität steht, und es ihm gelinge, dieses malende weibliche Genie, dessen Namen Sie mir noch immer vorenthalten, zur Frau Baronin zu machen.“

„Habe ich ihn noch nicht genannt?“ Sie ist übrigens eine Landsmännin

von Ihnen, Berlinerin. Ich irre mich doch nicht, Sie sind Berliner, nicht wahr, Herr Professor?“

„Von reinstem Wasser, hier geboren und erzogen. Doch der Name?“

„Sie heißt Elli Bodin.“

Der Name traf Ottomar zu unversehrt, als daß er nicht eine unwillkürliche Bewegung gemacht hätte. Seine Hand, mit der er eben das gefüllte Champagnerglas an die Lippen führen wollte, bebte so, daß er es rasch wieder niederstellte:

„Sie kennen die Dame wohl?“ fragte Fräulein Malten, der die Erregung Ottomars nicht entgangen war. „Oder haben sie doch gekannt?“ fügte sie, ihn mit prüfendem Auge musternd, hinzu.

„Ja, ich kannte sie“, gelang es Ottomar, nun doch mit rasch wiedergewonnener Fassung zu antworten.

„Dann kennen Sie auch wohl ihre Vergangenheit? Sie soll ja ein eigentümliches Geschick gehabt haben. Erst ganz arm, ist sie durch die unerwartete Erbschaft von irgend einem vornehmen Gönner zu Vermögen gekommen, das ihr erst das Studium der Malerei ermöglicht hat. Verhält es sich wirklich so?“

„Allerdings, dieser Gönner war mein eigener Onkel.“

Ottomar warf einen raschen Blick auf sie. Wußte sie etwas, und war diese ganze Geschichte vielleicht nur erzählt, um zu sehen, wie er sich dabei verhalte? Aber nein, ihre Miene war zu unbefangen. Und warum sollte sie auch von diesen vergangenen Geschichten etwas wissen, da sie so kurze Zeit erst in Berlin war?

„Ihr Onkel? Wie interessant, erzählen Sie mir doch etwas Näheres darüber.“

Ottomar sah wie auf Kohlen. Wenn doch nur erst die Tafel aufgehoben würde!

Als hätte die Wirtin des Hauses eine Ahnung von seinem Verlangen gehabt, legte sie jetzt wirklich die Serviette zusammen.

würde der größere Teil davon abgehen. Redner versucht dann nachzuweisen, daß durch die Aufhebung der Stichwahlen das Zentrum und die Sozialdemokratie Vorteile haben würde. Egger (Str.) spricht für die Abschaffung der Stichwahlen. Prälat v. Sandberger empfiehlt einen Versuch mit der relativen Mehrheit bei den Wahlen zu machen. Ob daraus Vorteile für unser politisches Leben erwachsen würden, müsse man der Zukunft überlassen. Abg. v. Geß (D. V.) erachtet die Stellungnahme der Volkspartei zu dieser Frage als einen ganz richtigen Entschluß. Min. v. Bischof erklärt, nachdem Abg. Hausmann die Erklärung abgegeben habe, die V.-Partei werde an diesem Artikel die Verfassungsreform nicht scheitern lassen, sei das Schicksal desselben besiegelt. Die Regierung gehe von dem Standpunkt aus, daß das Stichwahlprinzip keine innere Berechtigung habe, und daß die Aufhebung desselben unserm ungesunden politischen Leben förderlich sein werde. Abg. Kiene (Str.) begrüßt gleichfalls die Umkehr der Volkspartei in der Stichwahlfrage und polemisiert gegen Berichterstatter Hausmann, der in seinen Ausführungen der kath. Geistlichkeit vorgeworfen habe, den Reichsthal als Agitationsort für Wahlen zu benützen. Dagegen müsse er die kath. Geistlichkeit energisch in Schutz nehmen. Hausmann-Gerabronn bemerkt dem Min. v. Bischof gegenüber, daß er eine Erklärung seiner Partei nicht abgegeben habe. Dem Vorredner habe er zu erwidern, daß er die Geistlichkeit nicht angegriffen habe. Er habe lediglich an den Satz angeknüpft, ein guter Katholik könne nicht anders als fürs Zentrum wählen, und daraus gefolgert, daß ein guter Katholik klopfenden Herzens zur Urne und zur Waage gehe. Bei der Abstimmung wird Art. 11 mit allen gegen die Stimmen der Volkspartei und die der Abg. Stockmayer und Spieß angenommen. Die Art. 12, 13, 14, 15 und 16 werden nach kurzer Debatte in der Komm.-Fassung angenommen. Die Beratung des Art. 17 wird ausgesetzt und die Sitzung abgebrochen.

Stuttgart, 29. März. Gestern Nachmittag kam beim Exerzieren auf dem Cannstatter Wasen ein Soldat der Stuttgarter Garnison so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch erlitt. Der Bataillons-Kommandeur requirierte sofort den Stuttgarter Sanitätswagen. Derselbe durfte aber nach einer allgemeinen polizeilichen Verordnung des Stuttgarter Polizeikommandes die Stuttgarter Markungsgrenze nicht verlassen, also auch die König Karls-Brücke nicht passieren. Dem Major, welcher befähigt bei dem verunglückten Soldaten verblieb, war nun kein anderer Ausweg möglich, als eine Tragbahre von Stuttgart zu requirieren. Auf dieser wurde nun der verunglückte Soldat, der nahezu 2 Stunden auf dem zur Zeit nicht eben warmen Boden liegen mußte, über die König Karls-Brücke getragen, in den auf Stuttgarter Markung haltenden Sanitätswagen eingeladen und dann in das hiesige Garnisonlazarett verbracht. Im Prinzip hat die Stuttgarter Polizei wohl recht, wenn sie nicht gestattet, daß der Stuttgarter Sanitätswagen, der bei der großen Bevölkerung der Landeshauptstadt sehr häufig in Anspruch genommen wird, die Stuttgarter Markungsgrenze verläßt, aber im vorliegenden Fall dürfte doch das bekannte Bibelwort gelten: Der Buchstabe tötet, der Geist aber

macht lebendig. Geistvoll war es jedenfalls nicht, den Wagen am diesseitigen Ufer so lange halten zu lassen, bis eine Tragbahre für den verunglückten Soldaten herbeigeschafft war. Wäre der Sanitätswagen über die Brücke gefahren, so wäre es viel baldiger wieder nach Stuttgart gekommen, als es tatsächlich der Fall war.

Cannstatt, 29. März. Gestern Abend kurz vor 7 Uhr erlitt ein verheirateter Eisenbahntagelöhner auf dem hiesigen Güterbahnhof dadurch einen schweren Knöchelbruch, daß ihm beim Verladen ein 7 Zentner schweres eisernes Schwungrad auf den Fuß fiel. Der Bedauernswerte wurde mittels Sanitätswagens in seine Wohnung verbracht.

Ehlingen, 29. März. Gestern Abend verunglückte Fuhrmann Baierle von Stuttgart in der Nähe des benachbarten Zell dadurch, daß er von der Drehel seines Möbelwagens, auf der er wahrscheinlich schlief, herab und unter die Räder des beladenen Wagens fiel. Hierbei wurde ihm ein Fuß vollständig abgedrückt, so daß ihm dieser im hiesigen Krankenhaus sofort abgenommen werden mußte.

Großsachsenheim, 29. März. Am Sonntag nacht 27. März, wurde in Großsattbach O.A. Baihingen im Lamm der verheiratete Zimmermann Dietrich von dort von dem ledigen 24 Jahre alten Steinhauer Wilhelm Kolb von Detishheim mit einem Messer gefährlich in den Unterleib gestochen. Kolb ist festgenommen und ans Amtsgericht Baihingen eingeliefert worden.

Heilbronn, 28. März. Wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, ist hier ein Bäckerlehrling festgenommen worden, der ein Portemonnaie mit größerem Inhalt gestohlen hatte, jedoch nicht gestand, wohin er dasselbe gebracht habe. Vorgestern wurde nun die Schwester des Burschen wegen Hehlerei festgenommen, weil man bei dieser das Portemonnaie mit Inhalt vorfand. Sie war schon im Besitz desselben, als ihr Bruder verhaftet wurde und mußte auch, wo dieser dasselbe her hatte.

Mergentheim, 29. März. Eine schwere Heimsuchung erfuhr die Familie Streng in Abohlhausen. Im Walde wollte der Sohn Streng holen und fuhren seine zwei Schwestern mit. An einem Baumstumpf kippte der Wagen um und eine 13jährige Tochter wurde derart getroffen, daß sie augenblicklich tot war.

Bremerhaven, 26. März. Die gestrige Fahrt, die der Kaiser an Bord des Lloyd dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ in See machte, verlief bestens trotz hohen Seegangs. Beim Diner brachte der Lloydpräsident Plate das Kaiserhoch aus. Der Kaiser erwiderte, nachdem er für die Begrüßung gedankt und seine Freude über das herrliche Schiff ausgesprochen hatte, das ein Werk väterländischen Fleißes sei: „Sie gedachten meiner Tätigkeit für die Erhaltung des Friedens. Wenn mir vergönnt war, während meiner ganzen Regierungszeit dem Vaterlande den Frieden zu erhalten, so schweift mein Blick zur Heldengestalt des ersten deutschen Kaisers aus dem Hohenzollerngeschlecht zurück, der mit Aufopferung seiner ganzen Persönlichkeit in unserm Heere das feste Bollwerk schuf, das uns bis heute den Frieden

erhalten hat: denn nur unter den Segnungen des Friedens kann ein Volk sich entwickeln. Wir könnten diese frohen Stunden an Bord dieses Schiffes ohne diese Erhaltung des Friedens nicht erleben. Ich freue mich, gerade hier auszusprechen, daß wir in wenigen Stunden dem Abschlusse eines großen Werkes entgegensehen dürfen, das beitragen wird zur weiteren Entwicklung und Größe Deutschlands. Möge es dem aufstrebenden Deutschland vergönnt sein, seinen Handel und seine Schifffahrt in voller Blüte zu emsalten. Möge es dem Lloyd vergönnt sein, an erster Stelle mitzuwirken an diesem Ziele.“ Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Lloyd und die gute alte Stadt Bremen. — Als bald erhob sich der Kaiser wiederum und sagte: „Es geziemt sich für uns, die auf einem deutschen Schiffe, das den Namen „Kaiser Wilhelm der Große“ trägt, auf einem deutschen Meere schwimmen, an diesem Tage auch eines Mannes zu gedenken, der meinem hochseligen Großvater in oft schweren Zeiten seines Königtums ein so treuer Diener gewesen ist. In dankbarer Erinnerung seiner Verdienste um das deutsche Vaterland bringen wir auch dem Fürsten Bismarck, der heute sein sechzigjähriges Militärdienstjubiläum begeht, ein volles Glas. Seine Durchlaucht Fürst Bismarck Hurrah!“ Die Abreise des Kaisers erfolgt heute Nachmittag halb 4 Uhr.

Berlin, 28. März. (Reichstag.) Eine Reihe von Rechnungssachen wird erledigt. Es folgt die 3. Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Entschädigung unschuldig Verurteilter auf Grund der vom Reichstag in der zweiten Beratung unverändert angenommenen Kommissionsbeschlüsse. Stadthagen (Sozialist) legt nochmals die Wünsche seiner Partei bezüglich der Entschädigung unschuldig in Untersuchungshaft gefessener Personen dar. v. Buschka (kons.) weist auf die in der 2. Lesung angenommene Resolution bezügl. der in Untersuchungshaft befindlichen Personen hin, der auch seine Partei zugestimmt habe. Beckh (fr. Vp) bemerkt, durch die Resolution sei wenigstens erreicht worden, daß die Regierung zu der Frage Stellung nehmen müsse. Nach einer weiteren Bemerkung Stadthagens wird das Gesetz im Einzelnen und in der Gesamtheit ohne Erörterung gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen und die dazu gehörigen Petitionen erledigt. Es folgt die 3. Beratung des Gesetzentwurfs betr. anderweitige Festsetzung des Gesamtkontingents der Brennereien, die auf Grund der in der 2. Beratung unverändert angenommenen Kommissionsbeschlüsse angenommen wird. Die Petitionen werden ebenfalls erledigt. Es folgt die 3. Beratung des Flottengesetzes. In der Generaldebatte weist Enneccerus (n.l.) auf die Bedeutung der Flotte für die Wissenschaft hin. Staatssekretär Tirpitz bemerkt, bisher habe England gewissermaßen das Monopol auf für wissenschaftliche Erforschung besessen. Es sei nun die Absicht der Marineverwaltung, soweit die Mittel reichen, alle Zweige der Wissenschaft, die mit der Marine zusammenhängen, nachhaltig zu unterstützen. Liebermann v. Sonnenberg (Antifemil): Ich freue mich, endlich in 3. Lesung zum Wort zu kommen, um den Standpunkt meiner Partei darzulegen. (Heiterkeit.) Das Flottengesetz ist eine Notwendigkeit. Es ist mit der großen Armeeorganisation zu vergleichen. Die

Gott sei gedankt! Ein Seufzer der Erleichterung hob Ottomars Brust. „Später, gnädiges Fräulein, später! Sie sehen, höherer Befehl, wir müssen gehorchen.“ Damit schob er seinen Stuhl zurück und reichte Fräulein Walten den Arm, um sie in den Salon zu führen. Eine kurze Verbeugung und er schob sich durch den immer mehr sich fallenden Raum nach dem Rauchzimmer hin. Er sollte von Elli Bobin erzählen! So angenehm ihm seine Nachbarin gewesen! Diese Zumutung veranlaßte ihn, ihr soweit als möglich aus dem Wege zu gehen. Raum hatte er den gemütlichen Raum erreicht, in dem eine Anzahl von Tischen mit Rauchutensilien standen, an denen der Kaffee genommen werden sollte, als er sich von Jemand unter dem Arm gefaßt fühlte. Sich umblickend, sah er in das freundliche Gesicht von Geheimrat Luzen. „Habe ich Sie wirklich einmal, lieber Professor? Jetzt entschäpfen Sie mir nicht wieder. Lassen Sie uns gleich ein stilles Plätzchen mit Beschlag belegen, damit wir ungestört plaudern können.“ Er zog Ottomar zu einem Erker, der ziemlich abgesondert in der That Einsamkeit versprach. Ottomar fühlte sich auf's peinlichste berührt. Er ahnte, was kommen würde. Konnte er denn den alten Erinnerungen heute durchaus nicht entfliehen? Luzen schob ihm Cigarren und das Licht zum Anzünden hin, und nachdem er sich selbst eine Cigarre angezündet hatte, lehnte er sich behaglich in seinen Stuhl zurück. „Wissen Sie denn, lieber Professor,“ begann er, lächelnd zu Ottomar hinblickend, daß ich Sie die ganzen sechs Jahre, die Sie abwesend waren, sehnlichst herbeigewünscht habe? Er war kein wohl überlegter Entschluß von Ihnen, so lange die Heimat zu fliehen. Ihre Anwesenheit hier hätte Manches verhindern, Manches zum Guten wenden können.“ „Daß ich nicht wüßte,“ entgegnete Ottomar abweisend. „Doch, doch, Lieber! Haben Ihre Eltern Ihnen denn nichts davon mit-

geteilt, daß unsere Freundschaft bei der Testamentseröffnung meines verewigten Freundes, Ihres Onkels, zum Scheitern gegangen ist?“ „Meine Mutter deutete mir so etwas an, ohne mir Genaueres darüber zu sagen.“ „So erfahren Sie denn von mir die volle Wahrheit! Ich habe lange auf den Augenblick gewartet, mit Ihnen diese unangenehme Angelegenheit, die so viel Staub aufgewirbelt hat, besprechen zu können. Denken Sie nicht, daß mir das Amt eines Testamentsvollstreckers unter den obwaltenden Verhältnissen ein sehr angenehmes gewesen wäre. Aber konnte ich es dem sterbenden Freunde abschlagen? Er versicherte mich, daß sein Wille unabänderlich sei, daß er Elli Bobin mehr verbanke, als ein Mensch ahne. Sie sei ihm der Born neuen Lebens geworden in der Einsamkeit des Herzens, in der er seit dem Tode der Seinen gelebt habe. Eine Natur wie er, fände in der Welt nur selten Verständnis, und besonders in einer Zeit, wie der heutigen, die allem, was über das materielle Bedürfnis, den materiellen Lebensgenuß hinausgehe, so abhold geworden. Aber auch Elli gehöre zu den Naturen, die dazu bestimmt wären, durch schwere Kämpfe hindurchzugehen, weil sie nur durch das Licht der eigenen Seele, Welt und Menschen betrachten und deshalb nicht erkennen, wie sie wirklich sind. Sie kennen die Welt nicht und werden daher auch von ihr verkannt. An der Not des Lebens gehen sie leichter zu Grunde als gewöhnlich veranlagte Naturen. So wäre natürlich der Wunsch in ihm aufgestiegen, das ihm so werthe Mädchen, vor materieller Not und Sorge zu schützen. Das ungefähr sagte er mir, und ich konnte ihm nichts entgegenhalten, als die Rücksicht auf seine Angehörigen. Der glaube er nachzukommen, entgegnete er, indem er die Hälfte seines Vermögens unter seine Geschwister verteilte. Außerdem, verzeihen Sie, wenn ich damit vielleicht eine schmerzhaft Seite bei Ihnen berührt, sagte er, daß Sie Elli heiraten würden.“ (Fortsetzung folgt.)

Mehrheit der Wähler sehe allerdings nicht hinter der Vorlage (ohoh! rechts), aber die Abgeordneten sollen die Führer ihrer Pläne sein. Redner wendet sich sodann gegen die prinzipielle Opposition Richters und gegen die Ausführungen Nebels. Eine unzureichende Flotte sei schlimmer als gar keine. Die Führer der Mehrheit des Zentrums hätten sich wohl verdient um das Vaterland gemacht. Fürst Radziwill (Pole) widerspricht den Ausführungen des Staatssekretärs v. Posadowsky. Seine Partei sehe der Flottenvorlage mit Sympathie und Bewunderung gegenüber, aber das Vorgehen der preuß. Regierung gegen die Polen sei frivol und unbegründet. (v. Buol tabelt den Ausdruck „frivol“ ernstlich.) Staatssekretär v. Posadowsky lehnt es ab, auf die Ausführungen des Vorredners eingehend zu antworten, aber das Verhalten eines Teiles der polnischen Bevölkerung habe der preuß. Regierung Anlaß zu ihrem Vorgehen gegeben. An dem Tag, wo Sie uns die Ueberzeugung beibringen, daß die Gesamtheit der Polen sich als preuß. Staatsbürger fühlt, wird die Regierung andere Wege einschlagen. v. Hohenberg (Welfe): Seine Partei stimme für die Vermehrung der Flotte innerhalb des Etats, könne aber einer Bindung des Etatsrechts in keiner Weise zustimmen. Richter (freis. Ver.) bemerkt: Die Verhältnisse hätten sich gegen früher geändert. Landungen würden sich freilich schwer bewerkstelligen lassen. Anders liege es aber mit dem Bombardement der Städte. Redner will das Amtsgeheimnis nicht verletzen, aber die Ausführungen des Staatssekretärs Tirpitz hätten ihn vollständig überzeugt. Bindewald (Ref. V.) legt den Standpunkt der Minderheit seiner Partei dar. Die Landwirtschaft habe von der Vorlage keinen

Vorteil. — Richter (fr. V.) wendet sich zunächst gegen Liebermann v. Sonnenberg, der sich zum Strafredner des Reichstags zu machen scheine. (Heiterkeit.) Die große antisemitische Partei sei nur mit 5 Stimmen für die Flottenvorlage in die Waagschale gefallen. Die Partei zerfalle überhaupt mehr und mehr, wie Redner an einigen Äußerungen ihrer Redner nachzuweisen sucht. Die freisinnige Volkspartei sei bereit, die meisten ersten Raten des Marinetaats zu bewilligen; sie sträube sich nur gegen die etatsrechtliche Bindung. Gegenüber v. Bennigsen bemerkt er, daß es in keinem Parlament so üblich sei, sich auf das Ausland zu beziehen, als im Reichstag. Das sei auch eine deutsche Schwäche. Keinem Parlament der Welt werde eine solche Bindung des Etats zugemutet. Es gehe nicht an, bei jeder Gelegenheit die nationale Frage auszuspielen; diesen Appell müsse man für den Notfall aufsparen. (Beifall links.) — v. Bennigsen (n.l.): Die Thatfache bleibe bestehen, daß in England die Führer der Opposition die Fragen der Landesverteidigung nicht als Gelegenheit zu Angriffen auf die Regierung benützen. Im Nordd. Reichstag und später im deutschen Reichstag habe er schon gewarnt, mit dem jungen Verfassungsleben Kraftproben auf dem Gebiete der Landesverteidigung zu machen. Er wolle nach dem Grundsatz noblesse oblige Richter gern zugeben, daß er in der Flottenfrage das letzte große Wort behalten habe. — Nebel (Soz.) wendet sich gegen Liebermann v. Sonnenberg, nach dessen Äußerungen er etwas ganz anderes erwartet habe. Weit konsequenter nach dem antisemitischen Programm habe Bindewald gesprochen. — Graf Rirbach (kons.): Er bitte diejenigen, die mit ihm auf dem Boden der Vorlage stehen, nicht zu rosig in die Zukunft zu blicken.

Die Bedenken seiner Freunde gegen die Vorlage seien durch die Kommissionsbeschlüsse hinsichtlich der Deckung nur gemildert worden. Trotzdem werde Richter mit seiner Behauptung in der Freis. Ztg., daß die Taugung mit einem Mißklang zwischen Reichstag und Regierung schließen werde, Unrecht haben. — v. Arnim (Rp.): Es vollziehe sich hier eine große nationale That, deren Ursprung schon in das Frankfurter Parlament zu verlegen sei. Die Deutschen im Ausland blicken hierher und warten nicht auf die uferlosen Negationen Richters und seiner Freunde. Nebel sei in seiner Vaterlandsliebe konsequent, sie stehe unter dem Gefrierpunkt. — Liebermann v. Sonnenberg (Antisemit) polemisiert nochmals gegen Nebel und Richter. Er schließt unter großer Heiterkeit des Hauses: Es sei richtig, daß die antisemitische Partei gegenwärtig eine Gährung durchmache, es könne aber doch noch guten Most geben, das sei aber bei der freisinnigen Partei unmöglich, die sich schon in der sauren Gährung befinde. (Heiterkeit; Händeklatschen des Abg. Ahlwardt) Wenn Richter einmal dahingehen sollte, so könnte ihm seine Partei auf den Grabstein setzen: Die freisinnige Partei ihrem Zugrunde-Richter! (Heiterkeit.) — Nach einigen Bemerkungen Richters und Richters erhält Ahlwardt das Wort. Er verbittet sich solche „Seitenhiebe“, wie sie ihm Richter in seiner Rede gegeben habe. — Hierauf wird die Generalbesprechung geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen von Liebermann, Ahlwardt und Richter. — In der Gesamtabstimmung wird sodann die Flottenvorlage mit großer Mehrheit angenommen. Das Ergebnis wird mit Beifallrufen begrüßt. Admiral Tirpitz empfängt die Glückwünsche des Reichskanzlers und der Staatssekretäre.

### Ämtliche Bekanntmachungen.

#### Althengstett. Verkauf einer Forderung.

In der Schuldenbereinigungssache des ledigen Metzgers Carl Luz von hier kommt dessen, in einer persönlichen Forderung bei der Mutter bestehendes, einfach unterpfändlich sichergestelltes Vatergut im Betrag von 691 M 76 S

am nächsten  
Samstag, den 2. April 1898,  
vormittags 9 Uhr,  
auf dem Rathause zu Althengstett gegen  
Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung.  
Obige Forderung ist mit dem  
lebenslänglichen Nutzungsberechtigt der  
am 8. Mai 1840 geborenen Mutter belastet.

Den 28. März 1898.  
Namens der Teilungsbehörde:  
Kgl. Gerichtsnotariat Calw.  
W. Koller.

Revier Hirsau.

#### Auß- und Brennholz- Verkauf

am Dienstag,  
den 5. April,  
aus Staatswald  
Ottenbronn-  
berg und Al-  
tburgerberg Abt.  
Pflanzschule,  
Neuhof, Stammheimerweg, Rönchloch,  
Fuchsloch, Lann, Pfriemenhau, Löffel-  
schmiede, Holzwasen, Hohenstein, Alt-  
burgersteige:

Rim: 90 Nadelholz-Rugel, 9 dto.  
Scheiter, 96 dto. Prügel und  
161 dto. Anbruch;  
Wellen: 5135 auf Hausen und in  
Flächenlosen, sowie 500 Schlag-  
raum.  
Zusammenkunft zum Verkauf des  
Brennholzes um 9 Uhr im Gasthaus zum  
„Ewigen“ in Hirsau, zum Verkauf des  
Reisigs um 12 Uhr ebendort.

Breitenberg.

#### Liegenschafts- verkauf.

Auf Antrag der Brüder Elias und  
Jakob Gaisch kommt die in ihrem  
ungeteilt gemeinschaftlichen Eigentum  
stehende Liegenschaft, nämlich

#### Markung Breitenberg:



ein zweistöck. Wohn-  
haus mit Mahl-  
mühlleinrichtung,  
die Weizen-  
mühle, ein zwei-  
stöck. Stall- und  
Futtergebäude,

Boschhaus, Keller und Hofraum,  
eine zweistöck. Sägmühle samt Hofraum,  
— ha 1 a 71 qm Baumwiese,  
— „ 21 „ 68 „ Weide,  
13 „ 55 „ 94 „ Nadelwald  
auf dem Rathaus in Breitenberg am  
Samstag, den 2. April d. J.,  
nachmittags 2 Uhr,  
im ersten öffentlichen Aufstreich einzeln  
zum Verkauf.

Den 28. März 1898.  
A. A.:  
K. Amtsnotariat Teinach.  
H. Baur.

#### Stadt Calw.

Die bei Herstellung einer Latrinen-  
grube erforderliche

#### Grab- und Betonier- Arbeit

im Betrag von 950 M  
soll im Accord vergeben werden.  
Kostenvoranschlag und Bedingungen  
liegen beim Stadtbauamt zur Einsicht  
auf, woselbst auch diesbezüg. Offerte bis  
Mittwoch, den 6. April 1898,  
abends 5 Uhr,  
einzureichen sind.

Den 30. März 1898.  
Stadtbauamt.  
Hohneder.

Gültlingen.

#### Lang- und Klobholz- Verkauf.

Am Dienstag,  
den 5. April ds.  
J., vormittags  
10 Uhr, werden auf  
hiesigem Rathaus  
aus den Gemein-  
waldungen Heimen,  
Rausthale,  
Reggerlesteich,  
Hardt und Burguff  
600 Stamm mit 400 Festm. 1., 2.,  
3., 4. und 5. Klasse  
in Losen verkauft, und nach diesen ein-  
zeln im Burguff:  
23 Stamm Tannen mit 35 Festm.,  
sowie 35 Stück Rüfen-, Bau- und  
Bagner-Eichen.  
Auszüge wollen beim Waldmeister-  
amt bestellt werden.

Gemeinderat.

### Privat-Anzeigen.

Althengstett, den 29. März 1898.

#### Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
dem Verluste unseres lieben und unvergeßlichen Vaters  
und Großvaters

Albert Ludwig Müller,  
Schullehrer a. D.,



für die trostreichen Worte des Hrn. Pfarrers Mur-  
thum, sowie den innigen Nachruf von Hrn. Bezirks-  
schulinspektor Schmid, die herzlichen Worte des Hrn.  
Oberlehrers Gäß, die anerkenntenden Worte seines treuen Freun-  
des, Hrn. Oberlehrer Dölker aus Nagold, sowie für den er-  
hebenden Gesang seiner Kollegen, die zahlreiche Trauerbegleitung  
von nah und fern, insbesondere seiner Schüler von hier und  
Oberkollbach, sowie für die zahlreichen Blumen Spenden sprechen  
den innigsten Dank aus

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

#### Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der öffentliche Schlusßakt mit Preisverteilung für das Schuljahr  
1897/98 findet am Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr, im Saale des  
Georgenäums statt.

Der Vorstand.

#### Gustav-Adolf- Frauen-Verein.

Nächsten Freitag, den 1. April,  
nachmittags 2 Uhr,  
im Dekanathaus.

#### Nächste Woche bacht Langenbreßeln Kreuzberger s. Stern.

#### Thomasmehl

ist eingetroffen.  
E. Georgii.

#### Ein Klavier

hat zu verkaufen  
E. Sähnen,  
Lederstr. 162, II Tr.

#### Fahrnis-Auktion.

Am nächsten Donnerstag, den  
31. ds. Mts., halte wegen Wegzugs  
von hier eine Fahrnisauktion von nach-  
mittags 1 Uhr an ab, wobei zum Ver-  
kauf kommen:

zwei vollständige Betten,  
zwei Kleiderkästen, ein  
Klavier, ein Küchenbuffet,  
verschied. Küchengeräte,  
eine bereits noch neue  
Tafelwage, mehrere Rischen Si-  
garren, allerlei Hausrat,

ferner  
2500 bis 3000 Liter  
Wein  
von verschiedenen Jahrgängen.  
Paul Weiß Wwe.,  
s. Krone.

#### Eine Wohnung

von 2-3 Zimmern gesucht. Angebots  
an die Red. erbeten.



**Musikverein Calw.**  
 Freitag, den 1. April,  
**musikalische Unterhaltung**  
 im Saale der Bierbrauerei Dreiß.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 ¢.

**Calw.**  
**C. Fuëhs, photographisches Atelier.**  
 Neueste Einrichtung!  
 Aufnahmen bei jeder Witterung.

**Voranzeige.**  
 Ostermontag, den 11. April 1898, trifft  
**Europa's größte Menagerie**  
 und Raubtier-Karawane  
 hier ein und nimmt nur auf kurze Zeit auf dem Brühl  
 Aufstellung. Näheres durch weitere Annoncen und Plakate.  
 Die Besitzerin.

**Allgemeine Renten-Anstalt**  
 zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.  
 Segründet 1833.  
 Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft  
 auf Gegenseitigkeit,  
 unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung.  
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt  
 zu gut.  
 — Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen. —  
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:  
 in Calw: **Emil Georgii**, Kaufmann, **Emil Stauden-**  
**meyer**, Verw.-Aktuar, in Liebenzell: **Gustav Veil**.

**F. Quast, Holzhandlung, Pforzheim,**  
 Brettenerstraße 6, empfiehlt sein großes Lager in  
**Pitchpine und Nordischen Fußbodenriemen,**  
 sowie allen in- und ausländischen Hobelwaren.

**Kalkwerk Richen**  
 (Bahnhstation Eppingen)  
 empfiehlt:  
**Düngeralk,**  
 gemahlen und in Stücken,  
**Baukalk (Schwarzalk),**  
 feingemahlen, Stückalk, Kalkement  
 in vorzüglichster Qualität und in jedem Quantum zu billigen Preisen.  
**Gerber & Wlessner.**

**Nur die Marke „Pfeilring“**  
 gibt Gewähr für die Aechtheit des  
**Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin**  
 Man verlange nur  
**„Pfeilring“ Pfeilring-Lanolin-Cream**  
 und weise Nachahmungen zurück.

**Briefcouverts** in modernen Farben und bester Qualität  
 liefert die Druckerei d. Bl., schon von  
 200 ab, mit Firmadruck.

**Café,**  
 roh und gebrannt, in preis-  
 werten Sorten bei  
**Emil Georgii.**

**Rouleaux.**  
 Buntfarbig gemalte,  
 ferner altdeutsche, waschechte,  
 bunte Rouleaux,  
 abgepaßte Spagiel-Rouleaux,  
 gestreifte Stores  
 für Schlafzimmer und Veranda,  
 Schaufenster-Rouleaux  
 in jeder Breite,  
 Marquisen, Zugjaloussen,  
 Holzrouleaux etc. etc.  
 empfiehlt bestens  
**G. Widmaier,**  
 Bahnhofstraße.

Sehr schönen  
**Sommerweizen,**  
 sowie frühen  
**Riesenhaber**  
 zur Saat verkauft  
**G. Gaydt's Wwe., Brauerei.**

**Abortröhren.**  
 Geruchlos, frische  
**Abortsitze**  
**Wilh. Volz**  
 Feuerbach-Stuttgart.

Alzenberg.  
 3 Stück schöne  
**Birnbaumstämme**  
 steht dem Verkauf aus  
**L. Carle.**

**Verkauf.**  
 Nächsten Montag, vormittags 8 Uhr,  
 verkaufe ich ca. 900 Stück Reifach-  
 twellen, schöne Qualität. Zusammen-  
 kunft bei meiner Heuschauer im Thal.  
**Joh. Rothacker**  
 in Alzenberg.

Holzbronn.  
 Wegen Aufgabe der Farrenhaltung  
 verkauft der Unterzeichnete einen schönen  
 zweijährigen  

**Farren,**  
 Hellgelbsch, mit Zulassungsschein erster  
 Klasse, prima Qualität und einen 1/2-jäh-  
 rigen Gelbschekken mit guter Garantie.  
**Friedrich Hårdter,**  
 Farrenhalter.

Wildbad.  
 Ein jüngerer  
**Schmiedgeselle**  
 kann sofort eintreten. Auch wird ein  
 kräftiger  
**Junge**  
 in die Lehre genommen.  
**G. Faas, Schmiedmstr.**

Liebenzell.  
**Bäckerlehrlings-Gesuch.**  
 Einen ordentlichen Jungen nimmt in  
 die Lehre  
**Ulrich Stoll, Bäcker.**

Prima  
**Filiatra-Corinthen,**  
 — Kleine Weinbeere —  
 welche sich trotz höheren Preises besser  
 als die billigen Rosinen zur  
**Woffbereitung**  
 eignen, empfiehlt  
**Emil Georgii.**

für die rühmlichst bekannte  
**Rohrdorfer**  
**Natur-Bleiche**  
 nehmen auch dieses Jahr wieder  
**Bleichgegenstände**  
 aller Art  
 an und sichern gute reelle Bedie-  
 nung zu  
 die Agenten:  
 Hr. J. C. Mayer's Nachf. (S.  
 Kempf), b. Adler, Calw,  
 „ G. Veil, Kaufm., Liebenzell.  
 „ S. Wiedenmayer, Zavelstein.  
 „ E. Unger, Kaufm., Sechingen.  
 „ J. Hall, Neuweiler.  
 „ J. Seeger, Neubulach.

3-4000 alte  
**Dachziegel**  
 hat abzugeben  
**Ernst Kirchherr.**

**Milch**  
 ist zu haben in der  
**Gaydt'schen Brauerei.**

**Milch**  
 ist zu haben bei  
**Bäder Maier.**

Ein jüngerer, fleißiger  
**Arbeiter**  
 findet sofort Beschäftigung.  
**Franz Schoenlen.**

Ein Mädchen  
 oder eine jüngere Frau findet sofort  
 Beschäftigung.  
**Franz Schoenlen.**

Ein ehrliches, williges  
**Mädchen**  
 wird gesucht bis 1. April.  
**Gaydt & Engel.**

Per sofort gesucht eine kleinere  
**Wohnung**  
 von 2-3 Zimmern mit Küche. Gest.  
 Anträge in die Expedition ds. Blattes.

Zwei guterhaltene  
**Holzkoffer**  
 verkauft im Auftrag  
**Schreiner Niedhammer.**

**Der leidenden Menschheit**  
 bin ich gerne bereit, ein Getränk (weder  
 Medicin noch Geheimmittel) unentgelt-  
 lich namhaft zu machen, welches mich  
 und viele andere von langjährigen Magen-  
 beschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher  
 Verdauung befreit hat.  
**Th. Droyer, Hannover, Hollenköpferstr. 2.**

**Taglohnlisten**  
 für Steinhauer, Steinbrecher, Wald-  
 arbeiter sind vorrätig in der Druckerei  
 d. Bl.

